

Reduziert LSV sein WM-Team?

SKI ALPIN. Unlängst hat der Liechtensteinische Skiverband (LSV) Tina Weirather, Rebecca Bühler und Jessica Hilzinger für die Ski-WM der Alpinen in Vail/Beaver Creak (USA) nominiert. Am Rande des EYOF war zu erfahren, dass sich der LSV Gedanken macht, das WM-Team zu reduzieren. «Das war Gegenstand interner Diskussionen. Wir hatten gehofft, dass sich die Form bei Bühler und Hilzinger positiv entwickelt», gestand LSV-Präsident Andy Wenzel ein.

«Einerseits achten wir auf die Form, andererseits ist die Teilnahme budgetiert. Deshalb sind die drei Rennläuferinnen vorerst gemeldet», relativierte Wenzel. «Der Gesundheitszustand bei Hilzinger hat sich nicht wünschensgemäss entwickelt; sie kann auch nicht zaubern. Rebecca Bühler hat einfach zu viele Ausfälle. Der Athlet muss darauf achten, dass er ins Ziel kommt. Jeder will schnell sein, doch eine Leistungssteigerung ist gewünscht – zumal nur ein Ergebnis vorlag, das knapp am geforderten Limit lag. Ob die zwei dabei sein werden, entscheiden wir fünf Minuten vor der Abreise nach Zürich. So hat das Führungsteam entschieden», fügte Wenzel an.



Bild: Eddy Risch

LSV-Präsident Andy Wenzel.

Es wäre schade, wenn bis auf Tina Weirather niemand an der WM wäre, gestand Wenzel ein. «Wir halten alles offen. Heute soll nochmals mannschaftsintern eine Diskussion vorstatten geben. Dann werden sie mitteilen, wie sie ihre geplanten Programme umsetzen wollen. In Übersee sind in der Nähe von



EYOF | VORARLBERG & LIECHTENSTEIN
25–30 JANUARY 2015

Calgary (Can) noch FIS-Rennen geplant», so Wenzel, der betont, dass Fitness gefragt ist: «Sonst macht es keinen Sinn. Vail ist kein Honigschlecken, die Pisten sind schwer, hart und eisig. Unsere Athleten fahren mit hohen Nummern. Ich hoffe, dass wir nicht nur Tina Weirather am Start haben werden.» (eh)



Ob mit seinem Vater Horst, alleine auf dem Sessellift oder zusammen mit LSV-Athletin Jessica Hilzinger: Silvan Marxer geniesst sein gutes Resultat im gestrigen Slalom.



Bilder: Eddy Risch

Versöhnlicher 15. Rang für Marxer

Zum Abschluss der EYOF-Wettkämpfe in Malbun belegte der alpine Skirennläufer Silvan Marxer im Herren-Slalom den guten 15. Rang. Den Sieg holte sich Raphael Haaser (Ö), der den Bestzeit-Halter Clement Noel (Fr) noch abging.

ERNST HASLER

SKI ALPIN. Nach dem 29. Zwischenrang überholte Marxer drei Rennläufer und profitierte von einigen Ausfällen, sodass der stolze 15. Rang herauschaute. Platz um Platz machte der LSV-Athlet gut. «Ich bin mega happy», lächelte Silvan Marxer, als er bereits mit einer Top-20-Klassierung rechnen durfte.

Kein fehlerfreier zweiter Lauf

«Es ist bestimmt ein Vorteil, dass ich mit einer tieferen Nummer in den zweiten Lauf gehen kann», wartete Silvan Marxer nach seiner Fahrt im ersten Lauf gespannt auf das Endergebnis (29.). Schliesslich durfte er als Zweiter den zweiten Lauf bestreiten. Leider war der Unterländer nicht fehlerfrei. «Oben war die Fahrt in Ordnung, unten leider nicht, sodass sich Fehler einschlichen. Der Kurs hat extrem gedreht; das hätte ich bei der Besichtigung nicht gedacht», gestand Silvan Marxer ein. «Ich habe in jenem Abschnitt recht Tempo verloren, der Rest war in Ordnung», analysierte Marxer, der die gute Startnummer letztlich nutzte. «Die Piste befand sich in einem extrem guten Zustand. Solche Topverhältnisse fand ich noch nie vor», erzählte Marxer, der mit der Top-30-Klassierung sein Ziel bereits erreicht hatte. «Ich wollte das Ergebnis nur noch ins Ziel bringen.»

«Erster Lauf war nicht optimal»

Mit der hohen Startnummer 51 sicherte sich Marxer auf der relativ weichen Piste dank Rang 29 eine gute Startnummer für das Finale. «Es war wohl die beste Ausbeute, denn die Verhältnisse waren sehr schwierig, da die Piste doch ramponiert war und Löcher aufwies», befand Marxer. Das Optimum sei es aber nicht gewesen. «Einzelne starteten mit höheren Nummern und schoben sich noch vor mich. Im Steilhang hatte ich einen Patzer – jene Passage wäre



Bild: Eddy Risch

Silvan Marxer hat Startnummer und Resultat umgekehrt: Mit Nummer 51 fuhr er auf den 15. Rang.

besser zu meistern gewesen», merkte der Nendler kritisch an.

Der Drittbeste seines Jahrgangs

Mit hohen Startnummern ist es allemal schwierig, sich eine Spitzenposition zu ergattern. Pro 30 Fahrer ist mit gewissen Zeit-

abständen zu rechnen. «Wenn die Piste wirklich von oben bis unten schlecht ist, muss mit 1,0 bis 1,5 Sekunden gerechnet werden. Doch einzig der Piste kann die Schuld nicht zugeschoben werden – zumal der Franzose einiges an Zeitreserven heraus-

fuhr, obwohl er mit einer tiefen Nummer ins Rennen ging», relativierte Silvan Marxer und lobte die Pistenteams. «Aufgrund der enormen Schneefälle in der Nacht befand sich die Piste in einem Top-Zustand. Im oberen Teil war sie bei meiner Fahrt

nach wie vor in einem super Zustand. Im unteren Teil wies sie Spuren auf.»

Für die Slalomkünstler des jüngeren Jahrgangs 1998, dem auch Marxer angehört, war die Kluft zu hoch, sich einen Spitzenplatz zu sichern. Lediglich der Finne Eetu Makela klassierte sich als Achter in den Top Ten. Hinter dem Tschechen Jan Zabystran (14.) klassierte sich Marxer als Dritter seines Jahrgangs. «Der 97-er und 98-er sind zwei unglaublich gute Jahrgänge. Im Fahrerfeld befinden sich einige sehr starke Athleten. Da kann ich nur «Chapeau» sagen. Jeder trainiert auf seine Weise anders. Trotzdem ist das Skitraining ähnlich», verglich Marxer, beobachtete die Konkurrenten und weiss, wo er gegenüber der Konkurrenz zulegen muss. «Sie haben mehr Gewicht als ich. Zudem sind sie etwas grösser, denn ich zähle zu den kleineren Athleten. Muskulär ist das eine – ich weiss aber, dass ich mehr essen muss», sprach Marxer eine Schwäche an und meinte: «Ich esse allerdings gerne.» Damit liess Marxer durchblicken, dass er möglicherweise seine Ernährung umstellen muss.

Ein überglücklicher Sieger

Der Österreicher Raphael Haaser lag nach dem ersten Lauf 0,96 Sekunden hinter Halbzeit-Leader Noel Clement (Fr) zurück. «Ich wusste, dass es sehr schwierig sein würde; wusste aber auch, dass wenn mir ein optimaler Lauf gelingt, alles möglich ist», gab Haaser die Ausgangslage preis. Entsprechend gross war seine Freude: «Ich bin überglücklich.» Seine Erwartungshaltung im Vorfeld war bedacht. «Ich wollte gut Ski fahren und schauen, was herauskommt.» Der siegreiche 17-jährige ÖSV-Rennläufer kannte die Konkurrenz von internationalen Schülerrennen. «Dort sind wir schon gegeneinander gefahren; somit wusste ich Bescheid», präzisierte Haaser und kündigte an: «Jetzt hoffe ich, dass wir feiern dürfen.»



Wuschelkopf

So sieht LSV-Athlet Silvan Marxer aus, wenn er seinen Helm auszieht. Der 17-jährige Unterländer freut sich über seinen ausgezeichneten 15. Schlussrang im gestrigen Slalom.



Zufriedene Fans

Auf den Loipen in Steg und den Skipisten in Malbun fanden sich zwar nur wenige Liechtensteiner Fans ein. Doch jene, die gekommen sind, waren gestern sehr gut gelaunt.



Siegerpose

IOC-Mitglied Prinzessin Nora und Choreografin Tamara Kaufmann (vorne v. l.) liessen es sich nicht nehmen, die drei Erstplatzierten des Herren-Slaloms zum Podest zu begleiten.



Hungrig

Wer gute Leistungen erbringen oder bei dichtem Schneetreiben die Wettkämpfe live vor Ort anschauen will, der braucht nicht nur Ausdauer, sondern muss auch seinen Hunger stillen.



Beobachter

Das Eishockey-Turnier geht zu Ende. Im stets gut besuchten Aktivpark von Schruns/Tschagguns beobachten nicht nur die Fans das Geschehen, auch die Spieler blicken gespannt aufs Eis.